KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, Haus Wilenstrasse 110 29.019

Objekt-Adresse: Wilenstrasse 110, 8832 Wilen

Einstufung:	lokal
Datierung:	1816
KTN / EGID:	178 / 244749
Koordinaten:	2698305.254 / 1228154.398
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2023

Schutzziel III = Pflicht zur Erhaltung des Charakters.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	29.04-36; 29.04-36-a
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	C
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	(unweit von SZ 523)

Würdigung:
Der 1816 erbaute zweigeschossige Blockbau auf gemauertem Sockelgeschoss ist in seiner Bautypologie ein charakteristischer und gut erhaltener Vertreter eines Höfner Bauernhauses. Bemerkenswert ist seine ostseitige Laube, welche in ihrer Schmalheit den Übergang zu den laubenfreien Gebäuden des 19. Jh. markiert und daher typisch für die Bauzeit ist. Damit, sowie eingebettet in ein intaktes Ensemble sowie in der Nähe der Kapelle St. Konrad und Ulrich und des Verlaufs eines historischen Verkehrswegs von lokaler Bedeutung, kommt dem Haus eine erhebliche kultur- und architekturgeschichtliche sowie ortsbildprägende Bedeutung zu.

Lage:
Das Haus Wilenstrasse 110 steht im Dorf Wilen. Mit seiner nordseitigen Giebelfassade ist es zu einem kleinen Kiesplatz ausgerichtet. Dieser wird von der Wilenstrasse her über ein schmales Strässchen erschlossen. Vor der südlichen Giebelfassade befindet sich ein Garten mit anschliessender Grünfläche, welche zum Eulenbach hin abfällt. Das Bauernhaus wird im Norden durch ein Ökonomiegebäude (Mosterei) und einen Stall ergänzt. Westlich, in unmittelbarer Nähe, auf leicht erhöhtem Gelände, steht die Kapelle St. Konrad und Ulrich (KSI 29.003), deren Ursprünge in romanische Zeit zurückgehen.
In der Nähe des Hauses führt im Bereich des Konradwegs und der Breitestrasse der Verlauf des historischen Verkehrswegs Freienbach-Wilen-Wollerau (SZ 523) vorbei.

Objektbeschrieb:
Der zweigeschossige Blockbau über massivem Sockelgeschoss ist mit einem steilen, beidseitig abgeschleppten Satteldach eingedeckt. Beide Giebelfassaden mit Klebdächern auf Blockkonsolen. Auf der östlichen Traufseite eine verschalte Laube, auf der westlichen ein sekundärer Anbau. Auf der westlichen Dachhälfte erhebt sich eine breite Schleppgaube, diverse Dachflächenfenster.
Auf den Mauern des Sockelgeschosses liegen Eichenschwellen; Schwellenschloss mit zwei Zungen. Eine Schwelle wurde im Bereich des Schlosses der Querwand mit Hakenblatt verlängert. Durchgehende Binnenwandvorstösse. Das Sparrendach mit vorstossenden Pfetten; diese sowie die Vordachträger sind mit schwachem Wulst versehen.
Das Sockelgeschoss ist über einen Eingang (sekundär) in der Ostfassade zugänglich. Die Wohngeschosse werden von zwei Eingängen erschlossen. Der ursprüngliche Eingang mit kleinem Seitenfenster befindet sich in der Mitte der Ostfassade unter der Laube. Davor eine zweiläufige steile Holztreppe. Tür- und Fensterpfosten sind aus Eiche (Stand 1986). Der Eingang in der Nordfassade (sekundär) ist über eine Sandsteintreppe erreichbar. Alle drei Türen mit vierfeldrig gestemmtem Türblatt. In der Nordfassade Doppelfenster; in der Stube Viererfenster und daneben ein Einzelfenster. Laternenförmige Heiterlöcher in den beiden unteren Dachgeschossen und in der Laubenverschalung. In der Südfassade unregelmässige Befensterung mit Doppel- und Einzelfenstern. Das Sockelgeschoss wird mit kleinen Schlitzfenstern mit Sandsteinrahmungen belüftet.
Inneres Stand 1986: Das Haus wurde als zweiraumtiefes Doppelwohnhaus mit durchgehendem Mittekorridor quer zum First angelegt. Keller unter dem ganzen Haus. Binnenquerwände in weiss verputzter Fachwerktechnik. Stube Süd: Fischgratparkett, Felderdecke mit Profilleisten, weisses Wand-Brüstungstäfer, Kachelofen mit grün glasierten, glatten Kacheln mit Aufschrift "18 AM 18" "Jakob Heinrich/Helbling Hafner/Maister in Lachen/1818" am Ofen und "1819" am Fuss, Nussbaumbuffet (nach 1818). Stube Nord: Parkett (jeweils vier Quadrate von vier längsrechteckigen Holzleisten in Buche und Nussbaum eingefasst, die Innenquadrate aus Laubhölzern), ein Unterzug, Wand- und Deckentäfer in zwei unterschiedlichen Blautönen, Wandschrank und Sekretär aus Nussbaum (2. H. 19. Jh.), grüner Kachelofen (spätes 19. Jh.), Uhrenkasten aus Nussbaum.

Baugeschichte:
1816 Baujahr.
1902 Baujahr der zugehörigen Mosterei.
1935 Teile der Kachelöfen entfernt, Schiebefenster ersetzt durch Flügel-Fenster und Fensterlaibungen (aus Holz), Erneuerung Dachfläche, Erstellung Drittwohnung.
1970er-Jahre Neues Bad.
Vor 1986 Erstellung nordseitiger Eingang.
Vor 1992/93 Einbau Schleppgauben.
1998 Dachsanierung. Teile der Ostfassade erneuert.
2010-2014 Gesamtrestaurierung, Fassadenänderung und Innenumbau mit Raumtrennwänden, Unterteilung in drei Wohneinheiten mit Lift- und Treppeneinbauten. Einbau von drei Dachflächenfenstern. Sanierung Natursteinmauern, Sandsteintreppe, Plattenböden bei Hauseingang und Keller.

Quellen / Literatur:
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 30, 208/209
- Kantonale Berufsschule Pfäffikon: Semesterarbeiten, 13.03.A.887.01-17
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 438
- Archiv Bauamt Freienbach
- Archiv DPFL-SZ